



Presseinformation

Osterwieck, 03. Mai 2011

Stadtrat gegen Stadtwerk-Initiative: „Zukunftschance vertan“

Mit Unverständnis hat die Initiative Stadtwerke Osterwieck auf die Entscheidung des Stadtrats über die Vergabe der Energiekonzessionen reagiert. „Wir akzeptieren das der Presse entnommene Abstimmungsergebnis, auch wenn wir es nicht nachvollziehen können“, sagte Heinrich Bartelt, Sprecher des Dreierkonsortiums aus Windpark Druiberg, Stadtwerke Wernigerode und Harz Energie. Laut Bartelt sei in der Einheitsgemeinde Osterwieck eine historische Chance für eine energiepolitische Wende mit 100 Prozent erneuerbarer Energien vertan worden, da die Konzessionsverträge für 20 Jahre abgeschlossen werden sollen.

Das Dreierkonsortium war als Konzessionsbewerber bei Strom gegen E.ON Avacon und bei Gas gegen die Halberstadtwerke unterlegen. Für die Stadtwerkinitiatoren ist die Neuvergabe der Gaskonzession für die Orte Osterwieck, Berßel, Lüttenrode und Schauen besonders unverständlich. „Wie ist es möglich, dass die Bewerbung eines einzelnen Stadtwerks besser bewertet wird als die Bewerbung eines regionalen Konsortiums, dem ebenfalls ein Stadtwerk angehört?“, fragt Bartelt. Den Sprecher der Stadtwerkinitiative beschäftigt auch die Frage, ob das Angebot des Dreierkonsortiums bei der Entscheidung des Stadtrats überhaupt zur Diskussion stand. Hier vermisst das Konsortium die durch das Energiewirtschaftsgesetz vorgeschriebene Transparenz des Verfahrens.

Nach dem Abstimmungsergebnis stellt das Dreierkonsortium seine Bewerbungsaktivitäten vorläufig ein. „Damit begraben wir jedoch nicht die Stadtwerkidee“, betont Bartelt. In den nächsten Wochen wollen die Initiatoren prüfen, wie eine Zusammenarbeit in der kommunalen Energieversorgung trotzdem gestaltet werden kann. Wichtig für die Zukunftspläne der Initiative sei die Entscheidungsbegründung des Stadtrates, die einem Vergabevorschlag der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft WIBERA gefolgt ist und die den Bewerbern noch nicht vorliegt. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass WIBERA empfohlen hat, das Stadtwerkkonzept abzulehnen“, sagt Bartelt.